

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wegzugsz.: Monatl. 5. Post 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 10. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-
A 1.48 einchl. 20 3 Anst.-Zuggeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Ueberein-
ab. Betriebskz. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 17

Altensteig, Mittwoch, den 22. Januar 1936

58. Jahrgang

Der Besuch der deutschen Frontkämpfer in London

London, 21. Januar. Der Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung schloß mit einer außerordentlich eindrucksvollen Abendveranstaltung des Präsidenten und des nationalen Vollzugsausschusses der British Legion im Army- und Navy-Club am Montagabend.

Zu dem Abendessen waren u. a. außer den Mitgliedern der deutschen Abordnung der englische Kriegsminister Duff Cooper, der ständige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Sir Robert Banjittard, der deutsche Botschafter von Hölz, sowie der Präsident der British Legion Generalmajor Sir Frederic Maurice, General Ian Hamilton, der Geschäftsführer der Legion Major Featherstone Goblen, Oberst Crossfield und Mister Griffin erschienen.

In dem Augenblick, in dem die bei derartigen Anlässen üblichen Tischreden ausgetauscht wurden, traf die Nachricht ein, daß der König im Sterben liege. Der General Sir Maurice verlas voll tiefer Bewegung den letzten Krankeitsbericht, gedachte des sterbenden Königs und fuhr dann fort:

„Wir suchen den Frieden und wir glauben, die deutschen Frontkämpfer sind überzeugt, daß der Krieg eine eifige Methode ist, Streitfragen zwischen den Völkern zu regeln. Wir glauben ferner, daß für die Förderung der Freundschaft persönliche Beziehungen notwendig sind und daß dies das beste Mittel ist, die Ursachen jener Mißverständnisse zu beseitigen, die so häufig aus einem Mangel an Würdigung des Standpunktes des anderen entstehen. In diesem Geiste haben wir unsere deutschen Freunde eingeladen, uns zu besuchen. Wir haben eine sehr lebhafteste Erinnerung an die Gastfreundschaft, mit der unsere Mitglieder im vorigen Sommer in Deutschland aufgenommen wurden, und wir hoffen, daß unsere Gäste mit ebenso angenehmem Andenken an ihren Besuch bei uns in die Heimat zurückkehren werden. Wir glauben, daß die Freundschaft, die wir so eifrig suchen, auf gegenseitiger Offenheit beruhen muß. Indem wir die längst begrabenen Erbitterungen des Weltkrieges der Vergangenheit überliefern, haben wir nicht die Absicht, die im Kriege geschlossenen Kameradschaften zu vergeffen. Sie, meine deutschen Kameraden, die so gut begreifen, was Kameradschaft heißt, werden das verstehen. Indem wir neue Freundschaften anknüpfen, haben wir nicht den Wunsch, die alten aufzugeben, und wir hoffen, unsere neuen und unsere alten Freunde zusammenbringen zu können. Ich hoffe, daß unsere alten Freunde sich während ihres Aufenthaltes bemühen werden, damit sie eine richtige Auffassung unserer Gesichtspunkte und Empfehlungen mit nach Deutschland zurücknehmen und auf diese Weise dazu beitragen, die Gründung unserer Freundschaft dauerhaft zu machen.“

Dem Redner dankte der deutsche Botschafter v. Hölz, der in tief empfindenden Worten des sterbenden Königs gedachte. Er dankte General Morris für den Willkommen, den er der deutschen Abordnung entboten habe und betonte, daß die deutsche Abordnung die Gefühle der britischen Frontkämpfer erwidere. Leute, die dem Ruf ihres Landes in der Stunde der Not gefolgt seien, und ihre Pflicht getan hätten, könnten einander voller Stolz in die Augen sehen und der gegenseitigen Achtung sicher sein. Sie könnten sich in dem Geiste der Kameradschaft begegnen, der auf gemeinsamen Idealen beruhe, das seien die Ideale der Liebe zum Vaterland, der Liebe zur Ehre und der Liebe zum Frieden. Auf diesen drei Grundlagen könne man sicher stehen.

Deutsche Frontkämpfer-Abordnung auf der Heimreise

London, 21. Jan. Angesichts des Todes König Georgs hat die deutsche Frontkämpfer-Abordnung beschlossen, ihren Besuch bei der British Legion abzubrechen. Die Abordnung hat sich am Dienstag in die Heimat zurückgegeben.

Göring über Luftschutz

Berlin, 21. Jan. Am 14. November 1935 sprach der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General Göring, im Sportpalast zu Berlin vor über 3000 Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes über „grundzügliche Fragen des Luftschutzes“. Die damaligen programmatischen Ausführungen des Reichsministers der Luftfahrt, die jeden Deutschen, ob Mann oder Frau, ob alt oder jung, angehen, werden ihrer bleibenden Bedeutung wegen in ihren wesentlichsten Teilen am Freitag, den 24. Januar, in der Zeit vom 21.30 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Deutschlandsenders, verbreitet. Die Gliederungen des Reichsluftschutzbundes bereiten einen weitgehenden Gemeinschaftsempfang vor. Jeder Deutsche sollte Gelegenheit nehmen, aus dem Munde des Oberbefehlshabers der Luftwaffe selbst das zu hören, was jeder über den Luftschutz wissen muß.

Beisetzung König Georgs am 28. Januar

Der neue König vor dem Thronrat

London, 21. Jan. Die Beisetzung des toten Königs findet, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag in der St. George-Kapelle in Windsor statt. Am Donnerstag werden die irdlichen Ueberreste von Sandringham nach London übergeführt, wo sie in der Westminster-Hall bis zum Tage der Beisetzung aufbewahrt werden. Am Beisetzungstage wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminster-Hall zur Eisenbahnstation Paddington gebracht werden, von wo der König seine letzte Fahrt nach Schloß Windsor antritt.

Der neue König vor dem Thronrat

London, 21. Jan. Die Sitzung des Thronrats, in der formal die Thronbesteigung Eduards VIII. beschlossen wurde, dauerte genau eine Stunde. Ueberlieferungs-gemäß gab König Eduard VIII. vor der Versammlung folgende, noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammende Erklärung ab:

„Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin, und daß ich die Ueberreinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, die besagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und schützen werde, wie das Gesetz es verlangt.“

Treueidswur des britischen Parlaments

London, 21. Jan. Die beiden Häuser des Parlaments traten am Dienstag um 18 Uhr zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als erster leitete der Sprecher des Unterhauses den Treueid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät König Eduard, seinen Erben und Nachfolgern dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde, so wahr mir Gott helfe.“

In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Lordkanzler und hierauf vom Lordiegelbewahrer und dem Führer des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Neun Monate Hoftrauer

Proklamation am Mittwoch

London, 21. Jan. König Eduard VIII., der am Dienstag mitlag in Flugzeug in London eintraf, hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraumes besteht Halbtrauer.

Die Proklamation des neuen Königs erfolgt am Mittwoch, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Am eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Gardebrigade, eine Ehrenkompanie der Artillerie und acht Infanteriebataillone aus Aldershot in der Umgebung der Plätze, wo die Proklamation vor der Öffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden.

14tägige Hoftrauer in Italien

Rom, 21. Jan. Der König von Italien hat eine Hoftrauer von 14 Tagen anlässlich des Ablebens des Königs von England angeordnet.

Die italienische Presse widmet dem Leben und Wirken König Georgs eingehende Schilderungen. Das halbamtliche „Giornale Italia“ betont, daß ganz Italien ehrfurchtsvoll die Leiche des heimgegangenen Königs grüße, dem für den Schutz und die Vermehrung der Größe seines Weltreiches nicht, wie vielen seiner Untertanen, der Schaden anderer nötig und unvermeidlich schien. Die „Tribuna“ schreibt: Dem mächtigen Monarchen, der der führende Führer des englischen Volkes, in einer entscheidenden geschichtlichen Stunde während des Weltkrieges war, das das italienische Volk den ungeheuren Tribut seines Blutes und seines Reiches zum Wohle anderer. In Erinnerung an diese grundlegenden europäische Solidarität, die über alle vorübergehenden Mißverständnisse hinweg besäße, schließt sich das italienische Volk der englischen Trauer an. Das ganze italienische Volk sehe in Georg V. den großen Verbündeten König Viktor Emanuels III. während des Weltkrieges.

Trauerkundgebung des Völkerbundsrates

Genf, 21. Jan. Der Völkerbundsrat hat sich am Dienstag nachmittag zu einer öffentlichen Trauerkundgebung für König Georg V. von England versammelt. Der australische Oberkommissar in London, Bruce, eröffnete als Ratspräsident die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Herrscher, zu dessen

Ehren sich die Mitglieder von den Plagen erholten. Sämtliche Ratsmitglieder ergriffen dann das Wort, um dem englischen Volk ihre Anteilnahme auszusprechen und die Persönlichkeit des Verstorbenen zu würdigen.

Zum Schluß ergriff der englische Außenminister Eden das Wort, um dem Rat für seine Anteilnahme zu danken. Er erklärte u. a., für jeden von den vielen Millionen seiner Untertanen in der Welt bedeute der Tod des Königs das Gefühl eines schweren Verlustes, für diejenigen, deren stolze Pflicht es gewesen ist, ihm zu dienen, ein tiefer Schmerz. Wir leben in einer Zeit des Sturmes und Dranges. Wir schreiten mühsam in solchem Sand. Aber für uns hat es in meinem Lande einen hohen Preis gegeben, die Persönlichkeit unseres Königs. In jahrelangen Wirren dieser Jahre war er das Sinnbild alles dessen, was wir achten, das lebendige Beispiel der Eigenschaften, nach denen wir als Engländer streben. Wir fühlen, daß wir in ihm nicht nur den Herrscher, sondern den Vater seines Volkes verloren haben.“

Das Beileid Deutschlands

Berlin, 21. Jan. Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers hat heute der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem hiesigen königlich-britischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Ebenso besuchte der Reichsminister des Auswärtigen den britischen Botschafter, um ihm das Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Auch der Chef des Protokolls, Gesandter von Salom-Schwandt, sprach bei dem königlich-britischen Botschafter vor, um ihm das Beileid des Auswärtigen Amtes zum Ausdruck zu bringen.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat an Baldwin folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Das italienische Volk hat mit tiefer Bewegung die Nachricht vom Tode des Königs Georg V. aufgenommen und nimmt mit tiefgeföhelter Sympathie an dem Schmerz und der Trauer des englischen Volkes teil.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, sandte an den Prinzen von Wales folgendes Telegramm: Mit lebhafter Bewegung erfahre ich den Tod Seiner Majestät des Königs Georg V. und schließe mich der Trauer Eurer königlichen Hoheit an. Ich verfühere Eure königliche Hoheit meiner tiefen Sympathie. Die Gefühle, die Ihr hoher Vater Frankreich betundet hat und die unaussprechliche Erinnerung an die ruhmreichen Ereignisse, die unter seiner Herrschaft die beiden Völker vereint hat, werden in unser Gedächtnis eingegraben bleiben. Von ganzem Herzen nimmt das französische Volk an dem großen Schmerz Anteil, der den Völkern des Britischen Reiches der Verlust ihres sehr geliebten Herrschers bereitet.

Präsident Roosevelt sandte an König Eduard folgendes Beileidstelegramm:

„Mit tiefer Trauer erfahre ich die Nachricht vom Tode Seiner Majestät, Ihres Vaters. Ich übermittle Ihnen mein aufrichtiges Beileid und das des Volkes der Vereinigten Staaten, in dessen Achtung und Liebe er einen hohen und einzigartigen Platz einnahm. Ich hatte den Vorzug, Seine Majestät seit den Tagen des Krieges zu kennen und sein Hinscheiden erfüllt mich mit besonderer Trauer.“

Aus Tokio haben das Kaiserpaar, das Parlament und die Stadt Tokio telegraphische Beileidsbezeugungen abgeschickt. Es wurde eine dreitägige Hoftrauer angeordnet. In der Stadt und im Hafen von Tokio wurden die Flaggen auf Halbmaß gesetzt.

Traueransprache des engl. Ministerpräsidenten durch Rundfunk

London, 22. Januar. Ministerpräsident Baldwin hielt Dienstagabend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde. Nicht nur im britischen Weltreich, sagte Baldwin, sondern weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus habe die Nachricht über das Ableben des Königs persönliche Trauer ausgelöst. Der Ministerpräsident erinnerte an die Ansprache, die der König vor kaum vier Wochen am ersten Weihnachtstage an die Völker seines Reiches gehalten hat und in der er wie ein Vater zu seiner Familie gesprochen habe. Als solcher werde auch der Heimgegangene betrauert. Baldwin widmete dann Worte des Zuspruches und des Trostes für die Königin.

Erzengel Starhemberg

Die maßlosen Angriffe auf Deutschland

Oesterreichs Bizekanzler, Fürst Starhemberg, hat zwei politisch höchst bedeutende Reden gehalten, die jeden Volksdeutschen zwingen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Nicht, daß die Gedanken, denen Starhemberg Ausdruck verlieh, so neu wären. Wir sind ihnen in den letzten drei, vier Jahren im Dunstkreis der Wiener Politik schon oft begegnet. Aber Starhemberg darf immerhin das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, sie so scharf umrissen formuliert zu haben, daß man sie greifen kann. Man weiß nun ganz genau, worauf diese Wiener Politik, für deren Exponent Fürst Starhemberg sich hält — vielleicht übrigens in manchen Punkten nicht ganz in Uebereinstimmung mit den neuesten Absichten des Bundeskanzlers Schulzning — hinauswill.

Den „österreichischen Menschen“ hat man uns schon früher als eine besondere Gattung vorgestellt. Dem Bizekanzler Fürst Starhemberg ist diese Gattungsabgrenzung aber noch nicht scharf genug. Er sondert die wahrscheinlich noch engere Gruppe des „österreichisch denkenden österreichischen Menschen“ heraus, stellt ihn dem österreichischen Staatsbürger als Ideal hin und proklamiert die „baterländische Front“ als die Schutzwehr, die dafür zu sorgen hat, daß nicht nur kein anderer als der durch ihr Mitgliedsbuch abgestempelte „österreichisch denkende österreichische Mensch“ etwa eine Beamtenfunktion im Staate auszuüben vermag, sondern daß auch außerhalb der baterländischen Front niemand mehr das Recht haben soll, politische Propaganda zu betreiben, ja — man traue — überhaupt auch nur „politisch zu denken.“

Das ist die Formulierung eines Totalitätsanspruchs, mit dem schließlich zunächst sich diejenigen auseinanderlegen müssen, denen gegenüber er erhoben wird. Es war nicht sehr geistreich, daß Fürst Starhemberg in diesem Zusammenhange einige heftige und nicht gerade geschmackvoll vorgebrachte Angriffe gegen Deutschland richtete, dem er ein Regime des „Kadavergehörjams“ vorwerfen zu sollen glaubte. Wie mühte man da seinen Anspruch bewerten, daß nur die Mitglieder der baterländischen Front noch politisch denken dürfen? Er bringt überhaupt Dinge auf eine Vergleichsebene, die garnicht miteinander in Parallele gestellt werden können, wenn er den Totalitätsanspruch der baterländischen Front, d. h. der Dachorganisation einer Reihe sehr verschieden gearteter Verbände, gegenüberstellt, dem Totalitätsanspruch der weltanschaulich hunderten und ganz aus einem einheitlichen politischen Willen erwachsenen nationalsozialistischen Bewegung.

Starhemberg, der als Führer der baterländischen Front mit gezücktem Schwerte darüber wacht, daß nicht im Gebirgslande irgend eines ihr nichtangehörenden österreichischen Menschen ein politischer Gedanke ausblüht, fühlt aber vor allem die Wirsten in sich, zu verhindern, daß der „Anschlußgedanke“ austauche. Der Kampf „gegen die

Anschlußideologie“ ist nach seinen Worten einer der Hauptprogrammunkte der baterländischen Front. Man möchte beinahe sagen: nur logisch, wenn man den „österreichischen Menschen“ als eine gottgewollte Spezialität betrachtet, dessen auch nur geistige Vermischung mit anderen die gleiche Junge redenden Menschen ihre im Haushalt der Völker gestellte Aufgabe in Gefahr bringen könnte. Aber Fürst Starhemberg, der sich darauf berief, daß er in der österreichischen Geschichte so fest verwurzelt sei, mühte eigentlich wissen, daß das einstige Oesterreich nichts anderes als ein Produkt der Hausmachtspolitik der Habsburger, niemals aber eine völklich bedingte Lebensgemeinschaft war. Und das heutige Oesterreich ist der durch die Deutmacher von 1919 hergeschlagene Torso des einstigen.

Aber die Politik Starhembergs ist im Grunde überhaupt nicht auf das abgestellt, was er österreichisches Volk nennt. Er hat, zum ersten Male so schmetternd, eine Panfare zu Gunsten Ottos von Habsburg gebalgt. Er hat um seinetwillen die ihm, mit Recht oder Unrecht, nachgejagten Pläne einer Reichsoberverweisheit oder gar des eigenen Aufstiegs zum Throne feierlich abgelehnt und das Glück des „österreichisch denkenden österreichischen Menschen“ an das des Hauses Habsburg gekettet. Dabei hat er böse Worte gegen diejenigen gefunden, die aus den bitteren Erfahrungen der österreichischen Geschichte heraus, die Habsburger ein volksfremdes und degeneriertes Geschlecht nannten. Daß er selbst vor einigen Jahren noch mit wegwerfender Geistes von ihnen als den „Spaniern“ sprach, hat er in der Eile wohl vergessen.

Es gäbe ein so einfaches Mittel, Diskussionen über die österreichische Politik, wie Fürst Starhemberg sie sieht, der Öffentlichkeit zu ersparen. Die Regierung in Wien brauchte sich nur bereit zu finden, die Volksabstimmung über den zu steuernden Kurs stattfinden zu lassen, wie sie in dem kürzlich in Oesterreich erteilten nationalsozialistischen Flugblatt gefordert wurde. Aber diese Volksabstimmung lehnt Starhemberg unbedingt ab. Deshalb, weil er sie für unnützig hält? O nein, aber eine Volksabstimmung ist seiner Meinung nach eine Sache der Propaganda. Und was die anbetrifft — so sagt er — könne die baterländische Front mit den Nationalsozialisten nicht Schritt halten. Da es sich bei dieser innerösterreichischen Angelegenheit natürlich nur um die österreichischen Nationalsozialisten handeln kann, geht Fürst Starhemberg also offen zu, wie schwach seine eigene Position und die der baterländischen Front, wie stark aber im Gegenjah dazu die der Nationalsozialisten ist.

Und deshalb, aus keinem anderen Grunde, muß die baterländische Front weiter darüber wachen, daß niemand außerhalb ihrer Reihen einen politischen Gedanken sagt oder gar ihn äußert.

Er schilderte die Persönlichkeit des Königs, er schilderte die Verantwortung und die schwere Bürde des königlichen Amtes, die der König während eines Vierteljahrhunderts voller Anstrengung und Schwierigkeiten bis an sein Ende tapfer getragen habe. Baldwin ging dann auf die Feierlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums im vorigen Jahre ein. Sie haben dem König bewiesen, wie tief sein Volk für das Wohlergehen des Volkes in den Herzen der Einzelnen verankert ist. Schon damals sei der König wie ein Mann erschienen, der bereit ist, die große Fahrt anzutreten.

Baldwin schilderte alsdann die Lage, die dem Befehlshaber des ersten Krankheitsberichts folgten. Er erzählte, wie der König sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkundigte und wie er in einem dieser letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet habe: „Wie steht es um das Reich?“ Lord Bigham habe auf diese Frage antworten können, daß im Reiche alles in Ordnung sei. König Georg, so sagte Baldwin, habe den Thron zwar ererbt, aber er habe es verstanden, sich selbst den Weg in das Herz seines Volkes zu suchen. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen.

Nun folge auf König Edward die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare.

Ministerpräsident Baldwin schloß dann seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze den König.“

Erste Begrüßung des neuen Königs

In der tiefen Trauer um den verstorbenen König vergißt England nicht, seinen neuen Herrscher mit Vertrauen und Zuversicht zu begrüßen. Neben dem Bildnis König Georgs werden in den Zeitungen Bilder des neuen Königs veröffentlicht. Sie tragen die Aufschrift: „Es lebe König Edward VIII.“ Die Blätter machen kein Hehl aus der allgemeinen Beliebtheit, deren sich Edward VIII., als er noch Prinz von Wales war, bei allen Engländern erfreute. Sie bringen zum Ausdruck, daß er einen neuen Typ eines Thronfolgers darstelle und daß er sich durch seine Einfachheit, seinen kameradschaftlichen Geist, sein sportliches Wesen und nicht zuletzt durch seine eingehende Beschäftigung mit den sozialen Fragen schon als Thronfolger eine große Beliebtheit erworben hat. Die Blätter erinnern daran, daß man ihm die Titel „Prinz der Sportleute“ und „Fürst der Empire“ zulegte.

„Daily Express“ schreibt über den neuen Herrscher: „Kein Bürger war jemals besser geeignet, die Führung des Weltreiches zu übernehmen. Als Prinz nahm er am Weltkrieg teil. Im Gefährlichen wurde sein Charakter geformt. Hier wurde jene edle Freundschaft mit dem Frontkämpfer und dem Arbeiter geboren, die keine Bemühungen kennzeichnete, sein Volk in den Tagen des Friedens zu verstoßen und ihm zu helfen. Er predigte den Frieden und die Ausöhnung mit alten Feinden.“

„Daily Mail“ erinnert daran, daß der Prinz von Wales im Jahre 1915 auf den Schlachtfeldern von Flandern nur mit knapper Not dem Tode entging, als sein Kraftwagen von einer Granate getroffen wurde, die den Wagenlenker tötete.

Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ schreibt, daß sich der neue König durch seinen Sinn für Fairplay auszeichnet. Es fehle ihm nicht an den Eigenschaften, die keine neue Aufgabe erfordern.

General von Lohberg

der Organisator der großen Abwehrschlachten

Am 23. Januar feiert General der Infanterie a. D. von Lohberg sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

Der im vorigen Jahre verstorbene Generaloberst von Einem hat in seinen Lebenserinnerungen über die Tätigkeit des Obersten von Lohberg an der Westfront u. a. gelobt, daß Lohberg immer an die Stellen geschickt wurde, wo gerade die Not am größten war. „Seine Anwesenheit besaß in der Front der Abwehrschlachten in der Tat den Wert einiger Divisionen.“ Dieses rühmende Urteil wird durch General Freih von Below unterstrichen: „Mit seiner Umsicht und erstaunlichen Arbeitskraft arbeitete sich Lohberg in kürzester Zeit in die ihm fremde und schwierige Kriegsschlacht einer Armee von etwa 25 Divisionen mit über 2000 Geschützen hinein und beherrschte sie alsbald vollkommen.“

Die beiden Armeeführer, die so über ihren Generalstabschef sich rühmend äußerten, sind in der Tat berufen, ein maßgebliches Urteil über Freih von Lohberg zu fällen. Von 1914 bis 1917 ist er in fünf großen Abwehrschlachten der Chef des Generalstabs der jeweils angegriffenen Armee gewesen. So ist es denn gekommen, daß er in der kriegsgeschichtlichen Darstellung der Tätigkeit der 1., 2., 3., 4. und 6. Armee genannt wird und daß sein Name in jeder Darstellung der Champagne Schlacht, der beiden Sommeschlachten, der Arras Schlacht und der Flandern Schlacht auftaucht.

Oberst von Lohberg war gerade 47 Jahre alt geworden, als er auf diese Stelle mit beispielloser Verantwortung berufen wurde. Er wurde am 30. April 1868 in Homburg vor der Höhe geboren. Er gehört einer alten fürstlichen Familie an, die ihre Söhne seit vielen Generationen dem Soldateneruf gegeben hat. Auch der Vater Lohbergs ist General gewesen. 1888 trat er in das 2. Garderegiment zu Fuß ein, in dem auch sein Vater gestanden hatte. In das Feld rückte er als Chef des Generalstabes des XIII. Armeekorps in Stuttgart. Im Januar 1915 wurde er Abteilungschef beim Chef des Generalstabes des Feldheeres. Am 21. Juli 1915 wurde Lohberg Oberst, zwei Monate danach beginnt die beispiellose rühmreiche Tätigkeit als Generalstabschef der jeweils angegriffenen Armee. Seine Ernennung zum Generalmajor und zum General à la suite des Kaisers waren die äußeren Zeichen der Anerkennung. In der Folgezeit ist dann Lohberg Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Boehn und Herzog Albrecht sowie des Grenzbereiches Süd in Schlessen gewesen. In der Reichswehr war er Generalstabschef im Gruppenkommando 2 in Kassel, am 1. April 1920 übernahm er das Kommando im Wehrkreis VI in Münster. Im gleichen Jahre wurde er zum Generalleutnant ernannt. Am 1. Januar 1925 wurde er Oberbefehlshaber der Gruppe I Berlin, und am 1. Oktober 1926 General der Infanterie.

Am 31. Januar 1927 schied der hochverdiente General, der jetzt in Lübeck lebt, aus dem Heere aus. Seine Vaterstadt Homburg vor der Höhe hat ihn, der mit dem Pour le merite und dem Eichenlaub dazu geschmückt ist, jetzt zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Lohbergs Tätigkeit in den fünf Abwehrschlachten ist zur Grundlage der Kriegslehre der Verteidigung geworden.

Der Seefeld-Prozess

Die geheimnisvollen Medlenburger Knabenmorde

Schwerin, 21. Jan. Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Medlenburg) begann der Prozess gegen den 66 Jahre alten Adolf Seefeld aus Potsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes in zwölf Fällen und des sonstigen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgesehen.

Der rätselhafte Tod von insgesamt zwölf Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg, Grenzmark und Medlenburg-Lübeck verurteilte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schichten oder in Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten sich die Kinder friedlichem Schlummer niedergelegt. An den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Blüergiftung oder durch Erfrieren ums Leben gekommen waren.

Bereits im Februar 1934 hatte der Oberstaatsanwalt Bewich in Schwerin darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Aufstellung nach Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens waren. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen. Als im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann verschwand, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das geheimnisvolle Kindersterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand, wahrscheinlich mit einem schnellwirkenden Gift, getötet sein mußten.

Der Verdacht richtete sich schließlich auf den 66 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Waren sammelte. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Wüggel im Kreis Neuruppin verhaftet. Seefeld, der unter der Landenslitterung der in Frage kommenden Gegend unter dem Spitznamen „Onkel Tid-Tad“ oder „Onkel Wol“ bekannt war, genoh überall den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch seine Geschenke an sich fesselte, vertrauten dem „guten Onkel Tid-Tad“.

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte es sich heraus, daß dieser von seinen letzten 40 Lebensjahren über 23 Jahre in Irrenanstalten gefesselt hat. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern vorbestraft, und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in zehn Fällen unter

dem Verdacht der Kindstötung gestanden. Erst im Jahre 1924 war er nach Verbüßung von zehn Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Im Laufe der Zeit gegen ihn durchgeführte Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anklage und Entführung von Kindern nachgewiesen werden. Er stellte sich heraus, daß der Angeklagte seit 1904 seinen letzten Wohnsitz gehabt hat und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ein ruheloses Wanderleben führte. Aus einem Taschentaler, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa des dritten Teil des Jahres im Freien, in dichten Schonungen übernachtet hat. Es konnte auf Grund seiner Notizen auch festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschwand, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Auffallend war besonders belastend ist auch der Umstand, daß in dem Tagesbuch an den Morbtagen nachträglich die Ursprungsvermerke unkenntlich gemacht worden waren.

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach dem Sachverständigenurteil strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gegen ihn hartnäckig geleugnet. Wenn unangenehme Fragen angeknüpft werden oder er einwandfrei überführt worden ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. Von Seiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige benannt worden.

Auf die Frage des Vorliegenden, ob er sich schuldig bekenne, erwiderte Seefeld: „Das kommt gar nicht in Frage. Ich habe niemanden umgebracht. Die bei mir waren, leben alle noch.“ Aus der weiteren Fragestellung ergibt sich, daß Seefeld zwar die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugibt, jedoch die Morde abstreitet. Weßens will er sich an nichts mehr erinnern, oder er weiß darauf hin, daß doch alles in den Akten künde. Es stellt sich heraus, daß Seefeld das jüngste von neun Geschwistern ist. Sein Vater war ein Trinker und ist in einer Irrenanstalt gestorben.

Das Balfour-Memorandum von 1917

in Amerika veröffentlicht

Washington, 21. Jan. Das bisher aufs strengste geheimgehaltene Memorandum Balfours vom 18. Mai 1917 ist jetzt in der Hebräer-Presse veröffentlicht worden. In dem Memorandum berichtet Balfour über die Verträge, durch die die Alliierten die Kriegskosten auf Kosten Deutschlands, Oesterreichs und der Türkei unter sich zu teilen planten.

Bekanntlich hatte Lansing, der dieses Memorandum von Balfour im Jahre 1917 erhielt, noch 1919 vor dem Senatsauschuß erklärt, er habe erst in Verlaufe 1918 von diesen Verträgen Kenntnis erhalten; das gleiche erklärte Wilson, obwohl die Vermutung naheliegt, daß Lansing seinem Vorgesetzten dieses wichtige Memorandum, das die Kriegsziele der Alliierten enthält, kaum verschwiegen haben dürfte. Senator Rye hat bekanntlich den Zorn gewisser Kreise hervorgerufen, als er deswegen Wilson der Unwahrheit bezichtigte.

Das Memorandum zählt weiter die Versprechungen auf, die man Italien machte, um es aus dem Dreieck in



die Entente zu locken und enthält andere Pläne zur Zerschlagung der Mittelmeer-Mächte. Die britische Regierung hat schon, als sie in der Munitionsausschuss seine Tätigkeit aufnahm, die Anfrage Halls, ob dieses Dokument veröffentlicht werden dürfte, mit Nachdruck verneint; das Staatsdepartement ist jetzt sehr verlegen über diese Veröffentlichung, die dadurch entstand, daß Senator Koy von der Opposition, der sogenannten alten Garde, schwer bedrängt, sich rächte und den Inhalt des Memorandums an die Presse gab, obwohl die Regierung ihm Schweigepflicht auferlegt hatte.

Die Veröffentlichung des Dokuments hat in Amerika große Erregung ausgelöst. Staatssekretär Hull hat am Montag eine scharfe Erklärung abgegeben, in der er heißt, daß die amerikanische Regierung es als ihre heilige Pflicht betrachten müsse, das Vertrauen anderer Mächte nicht zu mißbrauchen und Dokumente nicht zu veröffentlichen, die diese im Vertrauen auf amerikanische Verschwiegenheit und Anstandslosigkeit an die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Bitte um Geheimhaltung senden. Wenn der Kongreß hierbei nicht mitarbeite, sondern die Verschwiegenheitspflicht verlege, so sei die Regierung der Vereinigten Staaten gezwungen, den Mitgliedern des Kongresses sofort Einblick in diese Dokumente zu verweigern. Wie verlautet, hat Staatssekretär Hull am Montag alle noch nicht veröffentlichten Geheimnisse vom Senatsauschuss zurückholen lassen.

Ubergangskabinetts für die Wahlen in Paris

Paris, 21. Jan. Die Erörterungen der Pariser Presse über die Regierungskrisis werden vom Tode König Georges überschattet. Da im übrigen der Rücktritt des Kabinetts feststeht, ergeht man sich in Betrachtungen über den verursachten politischen Schaden oder über die Lösungsmöglichkeiten. Man scheint überzeugt zu sein, daß Laval nicht wieder die Regierungsbildung vornehmen wird. Die Winte hält die nationale Einigung für geheierrt. Die Rechte glaubt dagegen nicht, daß die Volksfront eine lebensfähige Regierung zustande bringen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich auf ein reines Ubergangskabinetts einigt, dem nur die Durchführung der Wahlen zufallen dürfte.

Die radikalsozialistische „Republique“, das Blatt Daladiers, glaubt nicht, daß jetzt sofort eine Regierung der Volksfront ans Ruder kommen werde. Man müsse den Ausgang der Wahlen abwarten.

Im „Populaire“ zeigt sich der Marxistenführer Leon Blum über den Sturz Laval sehr bedrückt. Hauptaufgabe sei jetzt, so sagt er, seine Rückkehr zu verhindern. Im übrigen erklärt er, daß die sozialistische Partei bereit sei, sowohl eine radikalsozialistische Regierung zu unterstützen, wie sie eine ausreichende Bürgschaft für die Sicherheit der republikanischen Freiheiten biete, daß sie aber auch bereit sei, eine Regierung der Volksfront zu bilden.

Der „Matin“ hingegen ist der Ansicht, daß sich die Krisenmacher von der Unmöglichkeit überzeugen hätten, eine Regierung der Volksfront auf die Beine zu bringen.

Noch immer unklare Lage in Paris

Paris, 22. Januar. Ministerpräsident Laval hat nach seiner Rückkehr aus Genf nach dem meisten Mitglieder seines Kabinetts empfangen und sich mit ihnen über die politische Lage unterhalten. Staatsminister Herriot ist im Kraftwagen erst spät abends aus Lyon kommend in Paris eingetroffen.

Bisher sind keinerlei Entscheidungen über die weitere Entwicklung der Krise getroffen worden. Innerhalb des Kabinetts schweben Meinungsverschiedenheiten über die von Laval einzuschlagende Wege zu herrschen. Ein Teil der Minister soll dem Ministerpräsidenten vorgeschlagen haben, im Hinblick auf die Entscheidung des Vollzugsausschusses der radikalsozialistischen Partei den Gesamttritt des Kabinetts von sich aus zu erklären. Andere wiederum sollen Laval empfohlen haben, sich erneut der Kammer zu stellen.

Laval selbst hat seine Ansicht bisher noch nicht bekanntgegeben. Da der nächste Kabinettsrat erst am Mittwoch um 15 Uhr stattfindet, ist nicht anzunehmen, daß bis dahin irgendeine endgültige Entscheidung fallen wird.

BDM-Schule in Verästelungen

Berlin, 20. Jan. Der Stadtführer des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, teilte vor der Führerschaft der HJ und des BDM im Gebiet Schlesien mit, daß auf besonderen Wunsch des Führers eine Schule für die BDM-Führerinnen, die Reichsportschule in Verästelungen, entstehen werde. Mit Nachdruck betonte er, daß durch die Erfüllung in der Staatsjugend oder der HJ das Verhältnis jedes Einzelnen zu seiner Kirche und die religiöse Ueberzeugung sowie die Ausübung seiner religiösen Pflichten in Zukunft ebenso wenig berührt werden wie sie bisher berührt worden seien. Der Stadtführer legte hinzu, daß Führer der Staatsjugend nur Führer der HJ sein können. Für die Heranbildung des Führerkorps werde u. a. auch die Akademie für deutsche Jugendführung dienen, die noch 1936 in München und in Traunshausen errichtet werde.

Der Negus ruft das ganze Volk zum Kampf

Addis Abeba, 21. Jan. Am Dienstag um 15.30 Uhr ertönten im kaiserlichen Palast zu Addis Abeba erneut die Kriegstrommeln. Der Kaiser von Äthiopien verkündete die wirkliche allgemeine Mobilisierung als Ergänzung der freiwilligen Mobilisierung, die am 3. Oktober 1935 erfolgte.

In der Erklärung, die der Kaiser bei dieser Gelegenheit verlas, heißt es u. a., daß Italien unrechtmäßigweise das Land angegriffen habe und Mittel anwende, die gegen jedes Völkerrrecht verstoßen. Offene Städte, Verbandspfähle und andere nicht-militärische Ziele würden von den italienischen Flugzeugen unablässig mit Bomben beworfen. Abessinien sehe sich daher nunmehr gezwungen, alle Mittel anzuwenden, um das Land zu verteidigen. Abessinien sei jetzt bereit, jeder Abessinier müsse jetzt die Waffen ergreifen und den höchsten Befehl erwarten, um sich in den Kampf zu begeben. Für die notwendigen Waffen und Lebensmittel werde gesorgt werden. Jeder, der fähig sei, Waffen zu tragen, habe nunmehr unter den Fahnen zu erscheinen und bis zum endgültigen Sieg zu kämpfen.

170 Todesopfer der Kältewelle in Amerika

Newport, 21. Jan. Die Kältewelle, die in den letzten Tagen mit Schneewehen und Schneestürmen die Vereinigten Staaten heimgesucht hat, forderte bisher 170 Todesopfer. Verkehrsunfälle und vereiste Straßen hatten eine Anzahl von Verletzungen zur Folge.

Französisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Paris, 21. Jan. Ein französischer Verkehrs-Wasserflugzeug, das den Personenverkehr zwischen Marseille und Tunis versieht, und am Dienstag vormittag mit drei Mann Besatzung und drei Fluggästen an Bord in Marseille gestartet war, mußte wegen Motorchadens südlich von Ajaccio (Korsika) auf hoher See notwassern. Obgleich von Ajaccio aus sofort zwei Hilfsdampfer an die Unfallstelle entsandt worden sind, und in Marseille ein Flugzeug startete, um sich an der Suche zu beteiligen, sind alle Nachforschungen bisher erfolglos geblieben.

Unruhen in Damaskus

Jerusalem, 21. Jan. In Damaskus brachen erneut schwere Unruhen aus. Es handelt sich immer noch um eine Auswirkung der Schließung der Nationalistenklubs. Vor dem Hedichas-Bahnhof und an anderen Stellen ging die Polizei mit gefülltem Bajonett gegen die Massen vor, unter denen sich Tausende von Studenten befanden. Über 100 Personen wurden verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Nationalistenführer. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden war, durchzogen Polizeikreuzer die Straßen.

Litauisches Feldgericht fällt Todesurteil

Kowno, 21. Jan. Wie bekannt wird, wurden dieser Tage von einem litauischen Feldgericht die Keleroffiziere Karutis, Straustas und Sinkovicius zum Tode und vier Personen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Über den Inhalt des Verfahrens ist noch nichts bekannt geworden. Man nimmt allgemein an, daß die Verurteilten Anhänger Wolodemas sind, die nicht zum erstenmal verurteilt, ihn durch einen Handstreich wieder an die Macht zu bringen. Es scheint sich um dieselben Kreise zu handeln, die an dem Militärputsch vom 7. Juni 1934 beteiligt waren.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Januar 1936.

Anzeigenwerbung zum Inventurverkauf. Beratung der Einzelhandels-Geschäfte durch die Zeitungen. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat aus Anlaß des bevorstehenden Inventurverkaufs ihre Gliederungen aufgefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeigen als wirksames Werbemittel hinzuweisen. Die Wirtschaftsgruppe würdigt in dem Rundschreiben auch die Gründe einer mitunter zu bemerkenden Werbefürsorgehaltung des Einzelhandels, z. B. die verringerten Betriebsmittel des Einzelhandels und teilweise die Anzeigenpreise. Oft fehle es zudem gerade in kleineren und mittleren Betrieben an der nötigen werbeteknischen Erfahrung bei der Formulierung und richtigen Unterbringung der Anzeige. Diese Hemmung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsverlage besonders sorgfältig den Inserenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten. Die Wirtschaftsgruppe weist ferner darauf hin, daß durch die Anzeige eines der wichtigsten Instrumente der Aufklärungspolitik des nationalsozialistischen Staates, die Zeitung und Zeitschrift, unterstützt wird.

Die Kartoffeln im Winter. Viele Hausfrauen werden sich schon im Herbst ihren Wintervorrat an Kartoffeln besorgt haben, ohne diesen mit der nötigen Sorgfalt zu lagern. Dieses Versehen rächt sich im Frühjahr insofern, als der Gelände bei unangemessener Aufbewahrung der Früchte in Mitleidenschaft gezogen ist. Die Kartoffeln müssen vor allem in einem luftigen Raum dünn auf dem Boden ausgebreitet werden, damit bei feuchtem Wetter geerntete Kartoffeln abtrocknen, von der anhaftenden Erde befreit und angefaulte oder sonst schadhafte Früchte, die zuerst verbraucht werden müssen, von den gesunden getrennt werden können. Ebenso wichtig ist es, die sorgfältig verlesenen Kartoffeln luftig aufzubewahren; denn sie geben während ihrer Lagerzeit Wasser ab; fäulen, Rübellen und hohe feste Risten sind deshalb unpraktisch. Vorteilhaft sind dagegen Obsthürden, Lattengestelle oder Risten mit Löchern und Spalten, durch die die Luft freien Zutritt hat. Im Keller selbst soll eine Temperatur um 6 Grad Wärme herrschen; Wärme von über 8 Grad, also z. B. Dampfheizung, ist ungeeignet. Ebenso werden die Kartoffeln bei nur 1 bis 2 Grad leicht fäulen.

Freudenstadt, 21. Januar. (Winterhilfswerk der Deutschen Jägerschaft des Kreises Freudenstadt.) Die Jägerschaft des Kreises hat für das Winterhilfswerk 1 Stück Rotwild, 33 Rehe, 38 Hasen und 10 Mark gestiftet. Das abgelieferte Wildbret ergab ein Gesamtgewicht von 823 Kilogramm mit einem Gesamtwerte von 1100 Mark.

Calw, 21. Jan. (Wechsel in der Jungbannführung 126.) Der seitherige Führer der Jungbanne 1 und 2/126, Stammbannführer Erich Reist, hat aus Berufsgründen die Jungbannführung abgegeben. Als neuer Jungbannführer wurde vom Gebietsführer Stammbannführer Heinz Korna von Düsseldorf, bisher Führer des Jungbannes 1/124 Ravensburg, kommissarisch berufen.

Detschpflanz, 20. Januar. Karl Dongus, Kaufmann und Postagent von hier wurde gestern in der Frühe vom Tode überrascht. Ein Herzschlag hatte ihm in seinem 54. Lebensjahr ein schnelles Ende bereitet.

Wildbad, 21. Januar. Ein Olympia-Werbeabend des Reichsbundes für Leibesübungen fand am Sonntagabend in der Turn- und Festhalle statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Es unterrichtete in Wort

und Lichtbild die Erschienenen vom Sinn des Olympias und von der Anlage in Berlin.

Lautlingen, 21. Januar. (Graf Schent von Stauffenberg.) In den Nachmittagsstunden des Montag ist Graf Alfred Schent von Stauffenberg auf seinem Stammschloß in Lautlingen im 76. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit, verschieden. Von 1880 bis 1897 diente er als Offizier im Infanterieregiment in Ludwigsburg. Vom Jahre 1897 an war er in württembergischen Hofdiensten als Oberhofmarschall des letzten württ. Königs, dem er die Treue hielt auch nach der Staatsumwälzung. Als Präsident der Hofkammer betätigte er sich bis zu seiner Zurücklegung im Jahre 1926. Ein echter Edelmann, dessen charakteristischer Zug die Treue war, eine kraftvolle, energische Persönlichkeit ist mit ihm ins Grab gesunken.

Stuttgart, 21. Jan. (Unfälle.) In der Hegelstraße wurden drei Schwelmer im Alter von 16, 15 und 5 Jahren von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Während die beiden jüngeren Mädchen leichte Schürfwunden erlitten, trug die älteste Schwester einen Schädelbruch davon.

Verbesserungen im Hauptbahnhof. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat, nachdem sie die amtliche Auskunftstelle im Stuttgarter Hauptbahnhof in eigenen Betrieb übernommen hat, die Räume der Auskunftstelle mit den anschließenden Räumen einer durchgreifenden Umgestaltung unterzogen. Die amtliche Auskunftstelle, der Auslands-Geldwechsel der Verkehrs-Kreditbank und der Landesverband für Fremdenverkehr sind jetzt in einer, ganz auf den Kundendienst eingerichteten Anlage untergebracht. Der unmittelbare Zugang zu der Auskunftstelle vom Hindenburgplatz und der Schillerstraße her ist beibehalten worden. Ein weiterer Zugang führt von der großen Fahrkartenschalterhalle am Fuße der großen Treppe nach rechts durch eine Drehtüre in die umgestalteten Räume. Der Gesamtraum, licht und geräumig, frei von trennenden Gittern und Schalterfenstern, mit dem erforderlichen Zubehör für die Kundschaft, Tischen, Bänken, Schreibgelegenheit versehen und mit Bildern heimatischer Landschaft geschmückt, stellt eine erfreuliche weitere Verbesserung in den Einrichtungen des Stuttgarter Hauptbahnhofs dar.

Ludwigsburg, 21. Jan. (Kind verbrüht.) In Obwoil rief ein zweijähriges Kind einen Topf mit siedender Milch herunter und erlitt erhebliche Verbrühungen, hauptsächlich am Arm. Es mußte ins Kreis-Krankenhaus verbracht werden.

Niedlingen, 21. Jan. (Mißglückter Hungerstreik.) Ein weithin bekannter Rentner im Kreise Niedlingen hatte wegen einer an seiner eigenen Frau begangenen Körperverletzung im hiesigen Amtsgerichtsgewahrsam vier Wochen Strafe abzuhängen. Hierüber erbot, glaube er, dieses Strafmaß durch einen Hungerstreik abkürzen zu können. Der 60jährige Mann verweigerte 14 Tage lang jegliche Nahrungsaufnahme. Nachdem er auf diese Weise um 35 Pfund leichter geworden war, schien kein Transport ins Kreis-Krankenhaus notwendig. Der Chefarzt des Kreis-Krankenhauses lehnte jedoch zu Recht die Ausnahme des Queralanten ab. Das Auto des Kreis-Krankenhauses brachte daher den liebesvollen Gatten wieder in seine Wohnung, die er aber nach der gesundheitlichen Erholung nochmals auf zwei Wochen mit der Gefängniszelle vertauschen muß.

Altheim, 21. Biberach, 21. Jan. (Der Tod auf der Straße.) Tot aufgefunden wurde vor dem Ort auf der Straße ein 67 Jahre alter Mann. Als Todesursache wird Schlaganfall angenommen. Bei dem Toten handelt es sich um den auf Wandererschaft befindlichen Dienstknecht Georg Dengler aus Ringingen bei Blaubeuren.

Vom Bodensee, 21. Jan. (Die Schulter durchschossen.) In Unterradach beschäftigten sich drei 11- und 12-jährige Knaben aus der Gemeinde Berg mit einer alten Pistole. Der eine von ihnen holte Munition, der andere nahm die geladene Waffe und traf unvorsichtigerweise den erlitten in die linke Schulter. Die Kugel durchbohrte die Schulter. Im Krankenhaus zu Friedrichshafen wurde die Kugel aus dem Rücken entfernt, jedoch der Unfall noch glimpflich abging.

Ulm, 21. Januar. (Rehe in Hochwasser-gefahr.) Durch das Hochwasser der Donau kamen drei Rehe in dem Waldstück zwischen Bahnlinie Donautal und dem Wasserwerk Ulm in Gefahr. Die Tiere hatten sich auf eine erhöhte Stelle des fast meterhoch überschwemmten Waldes geflüchtet. Pioniere wollten den Tieren zu Hilfe kommen. Diese aber wagten den Sprung ins Wasser und erreichten glücklich das andere Waldufer.

Jugendfilmstunden in Württemberg

Stuttgart, 21. Jan. Ausgehend von dem Gedanken, daß der gute deutsche Film der Jugend zugänglich gemacht werden muß, werden im Rahmen der diesjährigen Winterarbeit im ganzen Gebiet Württemberg der Hitlerjugend in großem Umfang Jugendfilmstunden durchgeführt. Neben der unmittelbaren Filmarbeit, also der selbständigen Herstellung von Filmen, ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Hitlerjugend, die Spitzenergebnisse der deutschen Filme zu vermitteln. Durch die Errichtung einer Hauptfilmstelle hat die NSDAP. dafür Sorge getragen, daß im Laufe der Zeit all die vielen guten und wirklich wertvollen Filme der Produktion der letzten Jahre auch für die Durchführung der Jugendfilmstunden zur Verfügung stehen und zwar zu so niedrigem Preis, daß jedem Jungen und jedem Mädchen der Besuch möglich ist. Den Auftakt zu dieser Arbeit gab am Sonntag die Jugendfilmstunde in Rürtlingen. Die jungen Zuschauer erlebten im dem Film „Die Ketter von Deutsch-Östria“ das gewaltige Heldentum unserer deutschen Brüder im fernem Afrika während des großen Krieges.

Unglaubliche Zustände

Unglaublich aber wahr und geschehen im Jahre des Heils 1936 in einer Gemeinde von 1000 Einwohnern an der Straße zwischen Oberndorf und Freudenstadt ist folgendes, was in der Schramberger „NS-Wacht“ zu lesen ist. Lebten da in der Gemeinde X. drei alte Geschwister zusammen mit einem Gesamtalter von 231 Jahren und betrieben eine Landwirtschaft. Mit zunehmendem Alter verfielen sie immer mehr der Unreinlichkeit, so daß sie

seit Jahren eine Wirtschaft und ein Leben führten, das jeder Beschreibung hohnsprach. Als Beispiel der Entartung dieser Menschen sei das Geschehen des letzten Vierteljahres erwähnt. Ein Betreuer der NSB wollte sich ihrer annehmen: er fand die fast nicht mehr menschenähnlichen Gestalten in einem Schmutz und Unrat, wie er nicht einmal annähernd beschrieben werden kann! Nun wollte sich der Helfer trotz des Sträubens der Alten auch nach dem Vieh umsehen: er traf entsetzliche, kaum wiederzuerkennende Zustände. Seit November lebten sie von der an Hunger und Unrat verendeten Kuh, von der sie jeden Tag sozial abschnitten, als sie zum Leben brauchten! Die Kuh selbst blieb im Stall liegen, die Haut war nicht abgezogen! Die Eingeweide lagen daneben und einige Meter davon entfernt vegetierte ein noch lebendes Stück Vieh in erbarmungswürdigem Zustand. Die Stallung war seit dem Verenden der Kuh nicht mehr geöffnet worden, zur „besseren Erhaltung“ des Fleisches! Beim Entdecken dieser schauerhaften Tierleiche stand ein Huhn auf ihr und nahm sich auch seinen Anteil. Die Alten haben auch am Entdeckungstag ihr „lederes“ Mahl gehalten! Wie bekannt wurde, haben sie vor einigen Jahren in einem Sommer schon einmal so eine verendete Kuh verpeilt.

Der NSB-Volkswohlfahrt blieb es vorbehalten, sich dieser unglücklichen Sache anzunehmen und für Abhilfe zu sorgen.

Aus Baden

Von der Hundsee, 20. Jan. (Kurhausbesitzer Hammer auf der Hundsee 80 Jahre alt.) Am Montag konnte Kurhausbesitzer Andreas Hammer auf der Hundsee auf 80 Jahre eines arbeits- und erfolgreichen Lebens zurückblicken. An der Entwicklung der Kurhäuser im nördlichen Schwarzwald und an dessen Erschließung für den Fremdenverkehr hat Herr Hammer ein Hauptverdienst. Der Schwarzwaldverein hat in ihm eines seiner eifrigsten und kenntnisreichsten Mitglieder. In diesem Jahre kann auch das Kurhaus Hundsee auf sein goldenes Jubiläum zurückblicken.

Pforzheim, 21. Januar. (Rückgang des Fischbestandes der Enz.) Infolge der fortschreitenden Verschmutzung unierer Gewässer, besonders unterhalb Pforzheims, wird der Fischbestand vernichtet. Die Enz unterhalb Pforzheims war ehemals sehr fischreich, ist es aber nicht mehr.

Baden-Baden, 21. Januar. (Ein weltberühmtes Hotel wird versteigert.) In dem berühmten Hotel Rechner, das namentlich im vorigen Jahrhundert und bis zum Ausbruch des Krieges eine bedeutende Rolle spielte — Könige und Kaiser gaben sich hier ein Stelldichein — wird in diesen Tagen wegen vollständiger Aufzählung die gesamte Einrichtung versteigert. Der Hotelbetrieb wurde kurz nach dem Kriege eingestellt. Jahrzehnte stand es da. Was in Zukunft mit den Räumlichkeiten geschehen wird, weiß man heute noch nicht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine Hundertjährige. Am Montag konnte in bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frisch Frau Karoline Kreuz geb. Higel in Rittersburg bei Rehl ihren 100. Geburtstag feiern. Die Altersjubiläarin nimmt an den Geschehnissen noch sehr regen Anteil und liest täglich ohne Brille die Zeitung. Sogar beim Kartenspielen macht sie noch gern mit.

Turnen, Spiel und Sport

Die deutschen Stimmleiterkassen

Leutnant Leopold überlegener 50-Kilometer-Sieger

Der vom Wetter arg benachteiligte 50-Kilometer-Lauf des Jahres 1936 in Oberdorf erlebte keine Neuauflage, wie man nach den vorausgegangenen Tagen hatte befürchten müssen. Am Montag hielt das Wetter sich gerade noch so, daß man die Marathonstrecke des Skilanes gut erledigen konnte. Um 10 Uhr begann der Start am Schulhaus. Von der gemeldeten Olympia-mannschaft lebten nur Guhl Müller wegen einer Verletzung aus dem Sonntagspringen und Matthias Wörndle aus. Bonn und Wog gingen mit über die Strecke, wurden aber nicht bewertet, da sie nur trainieren sollten. Schon nach kurzer Zeit übernahm Müller-Wörndle die Führung, die er bis zum Ziel nicht mehr abgab, eine großartige Leistung. Oberjäger Hieble legte die ersten 20 Kilometer in 1:20 zurück und kurze Zeit nach ihm erschienen schon Leutnant Leopold, der als Nr. 3 ins Rennen gegangen war und bis dahin 1:25,15 gebraucht hatte. Beim zweiten Passieren der Verpflegungsstelle nahm Leopold zum erstenmal etwas Nahrung zu sich, ging aber sofort wieder los und überholte Marx, der mit 18 Minuten Abstand vor ihm gestartet war. Als Marx Leopold an sich vorbeisaußen sah, fragte er: „Leopold

tommt wohl zum erstenmal durch?“ Als man ihm sagte, daß Leopold genau wie er selbst schon zum zweitenmal die Rundstrecke durchlaufen hatte, gab es unglaublich große Augen. Um ein Haar wäre es Leutnant Leopold gelungen, als Erster im Ziel einzulaufen. Aber der Fehrorisprung von Müller-Wörndle, der 27 Minuten vor ihm in das Rennen gegangen war, war doch so groß, daß Leopold nur bis auf eine Minute an ihn heran kommen konnte. Unmittelbar nach Leopold trat Hieble ein. Für die beiden Soldaten, die in außerordentlich guter Form das Rennen durchliefen und beendeten, gab es großen Beifall.

Ergebnisse des 50-Kilometer-Langlaufes: 1. Leopold, 39. 00 Minuten, 3:25,15; 2. Hieble, 39. 00 Minuten, 3:31,03; 3. H. A. Müller, Hirschllegg (Schleffen) 3:44,02; 4. Gaiser, Balersbrunn, 3:49,16.

Mundsumf

Donnerstag, 23. Januar:

- 8.30 Aus Breslau: Konzert
- 9.30 „Bitte, den Ausweis!“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volksfestspiele
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 15.15 „Aberlei Plaudereien“
- 15.30 „Wer nicht wagt, gewinnt nicht!“
- 16.00 Ruft am Nachmittag
- 17.45 „Von Datteln und Palmwein“
- 18.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 19.45 „Das kurze Gedächtnis“
- 20.10 Aus Dresden: Mozart-Johann
- 21.00 Aus Königsberg: Großer bunter Tanz-Abend
- 22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: „Der Bajazzo“.

Handel und Verkehr

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Januar

Auftrieb: 26 Ochsen, 49 Bullen 596 Rinde, 68 Färjen, 1104 Kälber, 851 Schweine, 3 Schafe 1 Ziege. Alles verkauft. Ochsen: ausgem. 42 vollst. 41—42. Bullen: ausgem. 42 (una.). Rinde: ausgem. 40—42 (42), vollst. 36—40 (38—41), fl. 30 bis 34 (30—32), ger. 24—28. Färjen: ausgem. 42 (una.), vollst. 40—42. Kälber: feinste Rakt- und beste Saugl. 57—64 (58—64), mittl. 52—55 (una.), ger. 50—50. Schweine: über 300 Pfd. 56,5 (una.), von 240—300 Pfd. 54,5 (una.), von 200—240 Pfd. 52,5 (una.), von 160—200 Pfd. 50,5 (una.), Saugen 56,5 RM. Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färjen zugeteilt, übriges Großvieh lebhaft, alte Rinde langsam, Kälber ruhig, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Fleischmarkt vom 21. Jan. Ochsenfleisch 74 bis 75, Bullenfleisch 72—74, Kalbfleisch 62—75, Kalbsfleisch 94 bis 102, Hammelfleisch 90—92 RM.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. Jan. Auftrieb: 245 Kälber, 102 Kälber, 744 Schweine. Preise: Ochsen 42—43, Bullen 43, Rinde 25—43, Kälber 43, Kälber 40—68, Schweine 51 bis 57 RM.

Karlsruher Fleischmarkt vom 20. Jan. Preise: Ochsenfleisch 72—77, Kalbfleisch 65—75, Färjenfleisch 72—77, Bullenfleisch 72—77, Kalbsfleisch 80—88, Hammelfleisch 88—96 Pfd.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 20. Jan. Auftrieb: 97 Kälber, 149 Kälber, 28 Schafe, 322 Schweine. Preise: Ochsen 43, Bullen 43, Rinde 20—43, Kälber 42—43, Kälber 60—72, Schweine 51—57, Schafe 42—53 RM.

Kontakte

Nachlaß des am 8. August 1933 † Gottlieb Obermaier, Tagelöhners in Obergruppenbach.

Letzte Nachrichten

Beileid des Reichstages v. Ribbentrop zum Tode König Georgs

Berlin, 21. Januar. Reichstagspräsident v. Ribbentrop hat dem britischen Außenminister Eden telegraphisch seine Teilnahme zum Tode König Georgs übermitteln und diese auch dem englischen Botschafter in Berlin zum Ausdruck gebracht.

Das Beileid des Führers zum Tode Georgs V.

London, 21. Januar. Der Herzog von Sachsen Coburg und Gotha wurde Dienstagmittag von Seiner Majestät dem König Edward VIII. im St. James-Palast empfangen, um dem König persönlich und zugleich der Königin-Mutter und der lgl. Familie das tiefempfundene Beileid des Führers und Reichstagspräsidenten zum Ableben König Georgs V. auszusprechen.

Behanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreispropagandaleiter, Kreis Freudenstadt

Kaufmännerversammlungen der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Die Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord führt nachstehende Kaufmännerversammlungen in den Ortsgruppen und Stützpunkten durch: 1. Pfalzgrafenweiler, Käberbrunn, Oberwaldach, Edelweiler. 2. Besenfeld, Göttingen, Hochdorf, Jelsberg. Den Politischen Leitern dieser Gemeinden wird der Besuch der Versammlungen empfohlen. Die Ortsgruppen und Stützpunkte werden ersucht, bei der Durchführung der Versammlungen behilflich zu sein.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Deute 20.00 Uhr Turnhalle.

HJ., JV., Bdm., JM.

Hilfer-Jugend Unterbann III/128

Jeder Standortführer der HJ. meldet sofort bis Donnerstagmittag seinem Gefolgschaftsführer alle angemeldeten Teilnehmer am Reichsberufswettkampf, die der HJ. angehören. Die Gefolgschaftsführer geben die Meldung sofort an den Unterbann weiter. Ich werde jeden Standortführer unachtsamlich bestrafen, wenn er den Termin nicht einhält. Ich muß die Meldung bis Freitagabend hier in Ragold haben, und zwar nach Standorten getrennt. Der Unterbannführer.

Deutsches Jungvolk, Fährlein „Tannenbergl“

Sämtliche Jungvolk, Jungenschafts- und Standortführer haben bis Mittwochabend punkt 1.50 Uhr die Beitragsmarken bei mir abgeliefert. Ebenso bringen die Jungenschaftsführer das fehlende Beitragsgeld mit.

Die Standortführer von Egenhausen und Spielberg sind um 6 Uhr bei mir mit Beitrag u. Liste von Mitgliedern und Gästen. Der Geldverwalter: Egon Walz.

Deutsches Jungvolk, Stamm Ragold

Die Fährleinführer schicken mir bis Samstag, den 18. Jan., den Dienstplan für ihr Fährlein (Monat Januar) in doppelter Ausfertigung, für Gebiet und Stamm.

Am 26. Jan. findet in Calw eine Führerschulung der Jungbände 1/2/126 bis einschließlich Jungvolkführer statt. Anschließend fahren wir zur großen Führertragung nach Stuttgart. Nähere Anweisungen folgen. Der Führer des Stammes.

Glückwünsche des Führers an Dr. Schacht

Berlin, 22. Januar. Der Führer und Reichstagspräsident hat an Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der heute seinen 59. Geburtstag begeht, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Zu Ihrem 59. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und weitere erfolgreiche Arbeit aus. Adolf Hitler.“

Vertrauensratswahl 1936

Berlin, 21. Januar. Im Sitzungssaal des Zentralbüros der DAF fand die erste Tagung der Reichswahlleitung für die Vertrauensratswahl 1936 statt. Der Reichswahlleiter der DAF, Hauptamtsleiter Klaus Selzner, gab in einer eingehenden Rede die Grundlagen für die Vertrauensratswahlen 1936 und die Richtlinien für die Propaganda bekannt. In der Aussprache wurden die technischen Einzelheiten festgelegt. Der Termin für die Vertrauensratswahlen ist auf den 3. und 4. April 1936 festgelegt. Die Listen sind spätestens am 20. März anzulegen.

Auflösung des japanischen Reichstages

Tokio, 21. Januar. Der japanische Reichstag wurde am Dienstag aufgelöst. Der Zeitpunkt für die Wahlen wurde auf den 20. Februar festgelegt. Der neue Reichstag wird am 20. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Uebergreifen der jrischen Unruhen auf Aleppo

Jerusalem, 22. Januar. Die Unruhen, die in Damaskus ausgebrochen sind, und deren die dortige Polizei nur mit gefälltem Bajonett Herr werden konnte, haben jetzt auch auf Aleppo übergegriffen. Die Gefangnisse sind offenbar auch weiterhin gespannt. Die Telefonverbindung mit Damaskus ist unterbrochen.

Familien-Nachrichten

Gestorben

Deckenpfronn: Karl Dongus, Flachsnermeister und Postagent.

Calw: Karoline Belz geb. Grafer, 85 J. a.

Freudenstadt: Rösle Haug geb. Jährner.

Druck und Verlag: W. Niefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptstr. 11. Ludwig Lauf. Anzeigenk.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.A. XII. 35: 2150. Jzt. Preisl. 3 gültig.

Kriegerkameradschaft Altensteig.

Auf morgen Donnerstag, 23. Januar 1936, abends 8 Uhr werden alle Volksgenossen vom 16. Lebensjahre ab zwecks **Gründung einer Schützengruppe** zu Kamerad Kaulchenberger „Deutscher Kaiser“ eingeladen. Der Reilly Kameradschaftsführer.

Gemeindepflegen

empfehlen wir im Neudruck erschienenen

Zahlungs-Verzeichnisse

die stets auf Lager sind in der

W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

Sind Nahrungsmittel für Haus- und Wirtschaft billiger? Das ist die Frage! Die Antwort ist: Ja! Bei **IMI** (Industriemilch) bekommen Sie Milch, Butter, Käse, etc. zu den besten Preisen. **IMI** ist die beste Wahl für Ihre Küche. **IMI** ist die beste Wahl für Ihre Wirtschaft. **IMI** ist die beste Wahl für Ihre Gesundheit.

Ohne Vogelstich — keine volle Obsternte!

Füttert die hungernden Vögel!

Jetzt am billigsten das gute Edelweissrad Katalog gratis Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg!

Bauplatz in der Weibergasse zu verkaufen.

Anfragen schriftlich erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei junge

Nutz- und Schaffhühner

trächtig, verkauft

Friedrich Joos, Spielberg

INSERATE

erbitten wir uns frühzeitig

